

Neue mesolithische Fundplätze auf der NOWAL-Trasse im Landkreis Diepholz

Andreas Selent

Zusammenfassung Beim Bau der NOWAL-Gaspipeline wurden durch Prospektionen und Grabungen mehrere neue mesolithische Fundplätze entdeckt. Besonders auf drei Fundplätzen konnten auch mesolithische Befunde in Form von Feuerstellen und Feuergruben nachgewiesen werden, von denen sich ein Teil durch Radiokarbondatierungen zeitlich näher einordnen ließen.

Schlüsselwörter Mesolithikum, Prospektion, Feuergruben, Feuerstellen

New Mesolithic sites on the NOWAL route in the Diepholz district

Abstract Several new Mesolithic sites were discovered through prospection and excavation during the construction of the NOWAL gas pipeline. At three sites, Mesolithic features in the form of fireplaces and fire pits were also detected, some of the dates of which could be classified more accurately by radiocarbon dating.

Keywords Mesolithic, prospecting, fire pits, fireplaces

Einleitung

Die im Jahr 2017 gebaute NOWAL-Gaspipeline verläuft von der im Landkreis Diepholz gelegenen Verteilerstation Rehden von Nord nach Süd über 26,78 km zur Ortschaft Drohne in Nordrhein-Westfalen. Der Hauptteil der Trasse (25,14 km) entfällt dabei auf den niedersächsischen Landkreis Diepholz. Da im Bereich der Trasse archäologische Funde zu erwarten waren, wurde eine entsprechende archäologische Begleitung des Baus mit dem Bauträger, der GASCADE Gastransport GmbH, vereinbart.

Naturraum

Der Landkreis Diepholz liegt in der Norddeutschen Tiefebene und ist durch die Landschaftsräume Geest, Moor und Flußaue geprägt¹. Die Erdgasleitung verläuft in der Südwesthälfte des Landkrei-

ses. Dieser Naturraum wird durch die Diepholzer Moorniederung bestimmt, die im Westen bis an den Dümmer reicht. Ganz im Süden an der Grenze zu Nordrhein-Westfalen erstreckt sich ein Ausläufer des westhannoverschen Mittelgebirges mit seiner höchsten Erhebung, dem Steweder Berg (181,4 m NN). Er bildet den höchsten Punkt eines in der Kreidezeit tektonisch aufgewölbten Mittelgebirgszuges. Die Diepholzer Moorniederung setzte erst am Ende des Boreals ein. Es handelt sich um eine ausgedehnte Geestniederungen mit mächtigen Schwemmsandablagerungen. In der Folgezeit kam es zur Bildung teils weiträumige Nieder- und Hochmoorbereiche (bis 38 m NN). Aus ihnen ragen inselartig erhaltene Reste von End- und Grundmoränenzügen heraus. Der Dümmer bildete sich als 16 qkm großer Flachsee im Vorland der eiszeitlichen Gletscher erst vor ca. 12.000 Jahren und stellt ein letztes Überbleibsel der Gletschervorstöße nach Süden dar. Seine um ein vielfaches größere Ausdehnung erreichte der See im Präboreal/Boreal (ca. 11500–7200 v. Chr.) bzw. frühen Mesolithikum.

1 Naturräumliche Gliederung nach BISCHOP 2001, 9 f.

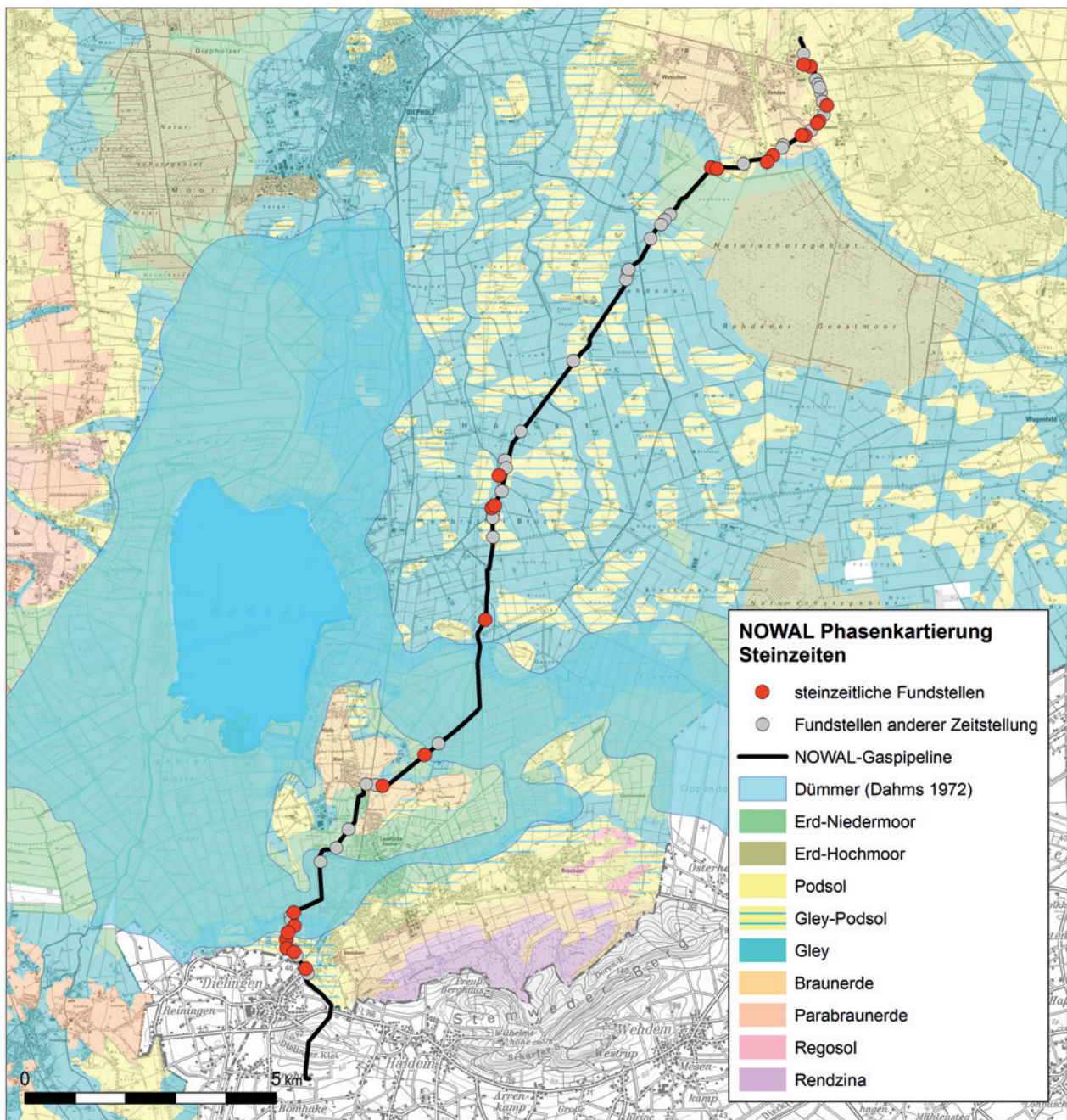


Abb. 1 Phasenkartierung der neu entdeckten Fundstellen auf der Nowaltrasse (Steinzeiten – Jungpaläolithikum, Mesolithikum, Neolithikum) mit der borealen/subborealen Ausdehnung des Dümmer (nach DAHMS 1972) auf einer bodenkundlichen Karte (Grafik: NLD, A. Niemuth, auf Kartengrundlage BÜK50©Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie 2017, vereinfacht).

In späterer Zeit entwickelten sich durch fluviatile Ablagerungen östlich des Dümmer vorwiegend Podsol- und Gleyböden. Im Verlauf des hier besonders interessierenden Subboreals (3710–450 v. Chr.) zeigte sich im Bereich des Sees vor allem im Südwesten eine gegenüber seiner heutigen Ausdehnung erweiterte Fläche (DAHMS 1972, 31–34 mit Abb. 9 und 10; 172 Abb. 43).

Die mesolithischen Fundstellen

Im Vorfeld der eigentlichen Grabungen² fand eine Prospektion auf weiten Teilen des Trassengeländes in Form von systematischen Begehungen durch

² Die Grabungen wurden von den Firmen Arcontor und Gerken Archäologie durchgeführt.

Labor/Labornummer	Fundplatz	Befund	¹⁴ C BP	¹⁴ C calBC *
Poznan 88833	Rehden 52	16	6360 +/- 40	5468–5229
Poznan 92738	Hemsloh 33	207	7000 +/- 40	5986–5785
Poznan 92737	Hemsloh 33	176	7620 +/- 50	6589–6410
Beta Analytics 472467	Hemsloh 33	211	7690 +/- 30	6592–6468
Poznan 92739	Hemsloh 33	208	8370 +/- 40	7530–7344
Beta Analytics 472466	Hemsloh 33	206	8520 +/- 30	7591–7534
Poznan 92533	Hemsloh 33	236	8830 +/- 60	8217–7737
Poznan 88832	Rehden 38	5	7750 +/- 40	6645–6485
Poznan 88830	Rehden 38	1	8020 +/- 50	7075–6711
Poznan 88831	Rehden 38	4	8400 +/- 50	7569–7353

* C ALIB RADIOCARBON CALIBRATION PROGRAM*
Copyright 1986–2016 M Stuiver and PJ Reimer

Tab. 1 Radiokarbondatierungen zu den Befunden von der NOWAL-Trasse: Fundplätze Rehden 38, Rehden 52 und Hemsloh 33 (NLD, A. Selent).

Klaus Gerken statt. Hierdurch konnten nun 23 neue Fundstellen im Norden und Süden der Trasse ausgewiesen werden. Davon lassen sich insgesamt neun Fundstellen ganz oder teilweise dem Mesolithikum zuweisen (*Abb. 1*).

Eine Datierung von vier dieser neuen Fundstellen (Rehden 38; Rehden 49; Lembruch 68; Marl 34) in das Mesolithikum konnte anhand der gefundenen Flintartefakte vorgenommen werden. Für die Fundstellen Rehden 39 und Stemshorn 16 ließ sich anhand der wenigen Funde und ihrer untypischen Ausprägung nicht genau verifizieren, ob hier mesolithische oder neolithische Artefakte vorliegen.

Weitere drei Fundplätze im Norden der Trasse und die Bestätigung des Fundplatzes Rehden 38 durch entsprechende Befunde konnten dann im Verlauf der Grabungen im Trassenbereich entdeckt werden. Bei den aufgenommenen Befunden handelt es sich jeweils um Feuerstellen oder Feuergruben. Fundmaterial aus diesen teils diffusen Befunden konnte nur in Form von Holzkohle und wenigen Flintsplintern geborgen werden. Die aufgefundene Holzkohle ermöglichte eine Radiokarbondatierung der Befunde von den vier Fundplätzen.

Der jüngste Befund vom Fundplatz Rehden 52 ist schon in frühneolithischem Kontext zu sehen. So wird nach nordischer Terminologie die Ertebølle-Kultur in das Endmesolithikum gestellt, hingegen ist die Swifterband-Kultur schon als neolithisch anzusehen. Gleichwohl existierten wohl beide Wirtschaftsweisen auch nebeneinander. Unsere heutige Datenbasis ist bisher jedoch einfach zu ge-

ring für Interpretationen. Berücksichtigt man aber den zeitlichen Übergang vom Mesolithikum zum Neolithikum für den Norden Niedersachsens (ca. 4100 calBC) jenseits der Lößgrenze, zum anderen beispielsweise die Datierung des Pfahlweges XXXI (Pr) auf 4905–4685 calBC im Campemoor im angrenzenden Landkreis Vechta, muss ein Nebeneinander von Jägern und Sammler und bäuerlichen Ansiedlungen zumindest saisonaler Art, vielleicht auch eine gewisse Kombination beider Lebensweisen, bestanden haben (*Tab. 1*).

Denn für den Bau der Pfahlwege mussten Organisation, Planung und Durchführung vorhanden gewesen sein, die generell nicht bei nomadisierenden Jägern und Sammlern zu erwarten ist. Genauso verhält es sich mit dem Unterhalt sowie der Wartung dieser Bauten. Letzteres wird auch durch Pollendiagramme bestätigt, die das Auftreten siedlungsanzeigender Pflanzen und zumindest eine zunehmende Auflichtung der Landschaft durch primär wohl weidwirtschaftliche Aktivitäten aufzeigen. Damit deutet sich eine Intensivierung der Nutzung der Region um die Mitte des 5. Jahrtausends hin an³.

Die Stationen der Fundplätze Rehden 38 und Hemsloh 33 dagegen umfassen eine weitere zeitliche Spanne und reichen vom Spätmesolithikum bis in das Mittelmolithikum bzw. das beginnende Frühmesolithikum.

³ BAUEROCHSE 2000, 189–190, METZLER 2004, 475–479 und ECKERT 2000, 52 nennen den Zeitraum ab ca. 4000 v. Chr. für den Nachweis erster Getreidepollen.



Abb. 2 Rehden 52. Die Feuerstelle/Feuergrube Befund 16 im Planum von Westen (Foto: Arcontor, B. Feierabend).

Die Fundplätze mit den Befunden im Einzelnen

Der Fundplatz Rehden 52 beinhaltet eine Reihe von Siedlungsbefunden bisher unbekannter Zeitstellung, die jedoch mit dem einzelnen Befund 16 (Abb. 2) vermutlich in keiner Verbindung stehen. Der Fundplatz liegt östlich des Ortsrandes von Rehden unmittelbar südöstlich der Gas-Verteilerstation und nördlich der Bahnleise. Die einzelne Feuerstelle liegt auf ebenem Gelände.

KATALOG

Befund 16

Planum 1: Größe 0,61×0,65 m, annähernd kreisförmig, verwaschen/diffus

Profil 16 (Abb. 3): Br. 0,70 m, T. 0,20 m; Schnitt: Süd-Nord; muldenförmig, leicht schluffiger Feinsand mit Holzkohleflittern in der Mitte; äußerer Randbereich hellbraungrau, innerer Bereich dunkelbraun-grauschwarz.

Der Fundplatz Rehden 38 umfasst eine Fläche von ca. 12,5 m × 6,5 m und liegt im Süden der Gemarkung Rehden unmittelbar östlich an der Straße „Im langen Pohl“, nur ca. 80 m von deren Einmündung in die Düversbrucher Straße entfernt. Der Fundplatz liegt auf einer leichten Kuppe. Es wurden sechs Befunde aufgenommen (Abb. 4). Diese besaßen im Planum eine rundlich-ovale Form mit diffusen, teils auch durch Bioturbation gestörten Grenzen. Bei Größen zwischen 0,25 m, 0,30 × 0,35 m und in einem Fall 0,36 m Breite erwiesen sich die Brandstellen mit ihren dunkel- bis mittelgrauen, teilweise marmorierten, fleckigen Verfüllungen, die Holzkohlepartikel enthielten, in ihren Profilen als mulden- bis trogförmig. Ihre Tiefen betragen noch 0,07 m bis 0,14 m, die Grenzen der beiden Befunde 1 und 5 waren verwaschen. Lediglich Befund 2 ließ im Profil nicht erkennen.

KATALOG

Befund 1: Brandstelle

Planum 1 (Abb. 5): Dm. 0,33 m, rundlich, durch Bioturbation ausgefranst, aber erkennbar.

Profil 1 (Abb. 6): B 0,30 m; T. 0,07 m; Schnitt: Ost-West; muldenförmig mit deutlichen Grenzen, an der Basis ausgefranst; Verfüllung: Feinsand, mit vielen kleinen und größeren Holzkohle-Partikel, mittel- bis dunkelgrau, fleckig.

Befund 2: Brandstelle

Planum 1: Dm. 0,25 m, rundlich, kaum wahrnehmbar, hellgrau.

Profil 2: Schnitt: Ost-West. Im Schnitt nicht erkennbar.

Befund 3: Brandstelle

Planum 1: Dm. 0,25 m, rundlich, stark durch Bioturbation gestört, aber erkennbar, mittelgraubraun, fleckig.

Profil 3: Br. 0,25 m, T. 0,10 m; Schnitt: Ost-West; muldenförmig, Grenzen stark verwaschen; Verfüllung: Feinsand mit vielen kleinen und größeren Holzkohle-Partikeln, dunkelbraungrau, durch Ortboden überprägt.

Befund 4: Brandstelle

Planum 1 (Abb. 7): 30×35 cm, leicht oval, Grenzen diffus, aber erkennbar.

Profil 4: Schnitt: Ost-West; im Profil nicht erkennbar; Feinsand mit vielen kleinen Holzkohle-Partikeln, mittellocker, fleckig, Befund durch Braunboden überprägt.



Abb. 3 Rehden 52. Feuerstelle/ Feuergrube Befund 16 im Profil gegen Westen (Foto: Arcontor, B. Feierabend).

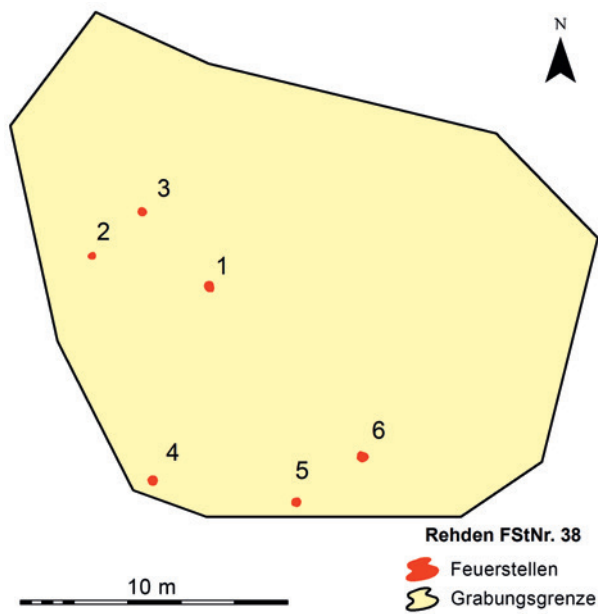


Abb. 4 Der Fundplatz Rehden 38 mit seinen sechs Befunden (Grafik: NLD, A. Niemuth).

Befund 5: Brandstelle

Planum 1: Dm. 0,25m, rundlich, Grenzen diffus, aber erkennbar. Profil 5 (Abb. 8): Br. 0,36m breit, T. 0,14m; Schnitt: Ost-West; trogförmig, Grenzen an der Basis stark verwaschen, sonst erkennbar; Verfüllung: Feinsand mit vielen kleinen und größeren HK-Partikeln, dunkelocker bis dunkelgraubraun, im oberen Bereich farblich durch Ortboden überprägt.

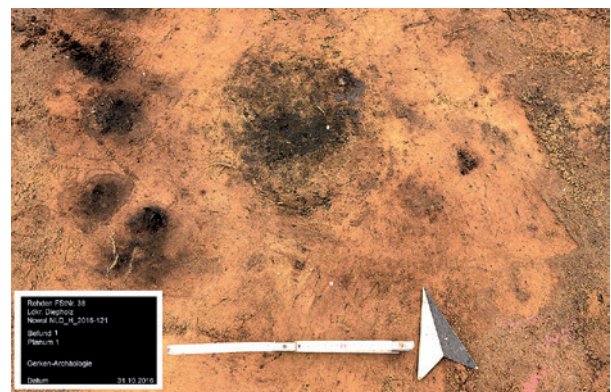


Abb. 5 Rehden 38. Feuergrube Befund 1 im Planum gegen Norden (Foto: K. Gerken, Gerken Archäologie).

Befund 6: Brandstelle

Planum 1. Dm. 0,30m, rundlich, Grenzen nur durch Holzkohle erkennbar.

Profil 6: Br. 0,30m, im Osten durch Braunboden überprägt, daher nur über die Verteilung der Holzkohle ermittelt; T. 0,08m; Schnitt: Nord-Süd; muldenförmig, Grenzen an der Basis stark verwaschen, sonst nur bedingt erkennbar; Verfüllung: Feinsand, mit vielen kleinen und größeren Holzkohle-Partikeln, mittel- bis dunkelgrau, fleckig.

Fundplatz Hemsloh 33 liegt nach Norden hin unmittelbar am West-Ost verlaufenden Hemsloher Kirchweg, etwa 400m westlich des Ortsrandes der Gemeinde Hemsloh und erstreckt sich nach Süden abfallend bis in Richtung der Bundesstraße B239. Dieser Fundplatz wurde großflächiger untersucht,



Abb. 6 Rehden 38. Feuergrube Befund 1 im Profil gegen Süden (Foto: K. Gerken, Gerken Archäologie).

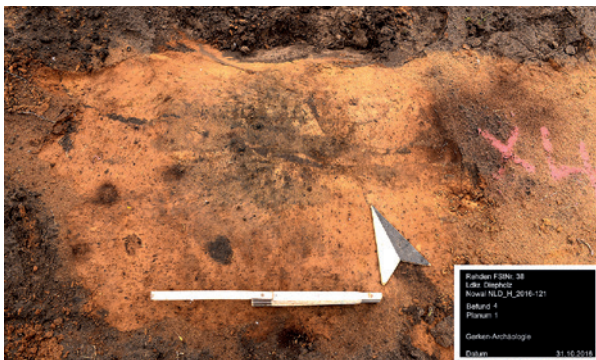


Abb. 7 Rehden 38. Befund 4 im Planum gegen Norden (Foto: K. Gerken, Gerken Archäologie).

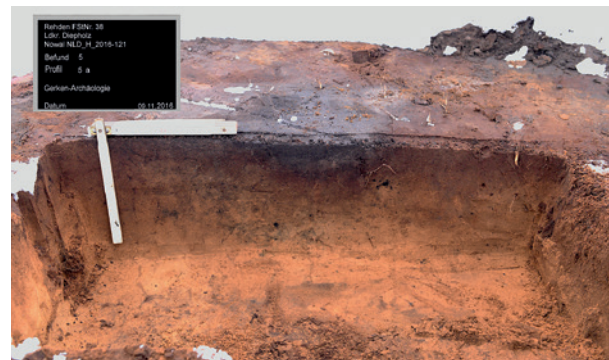


Abb. 8 Rehden 38. Befund 5 im Profil gegen Süden (Foto: K. Gerken, Gerken Archäologie).

da sich vor allem im nördlichen Teil ein neuzeitliches Grabensystem bisher unbekannter Art und Nutzung befand (SELENT/KAULICH 2018). Daneben wurden auch sechs bzw. neun Feuerstellen erfasst, die zwischen neuzeitlichen Gräben und Pfostenreihen lagen (Abb. 9). Die sechs Befunde 176, 206–208, 211 und 236 verteilen sich einerseits locker auf einer Fläche von etwa 110 × 20 m in lockerer Streuung, andererseits fanden sich die Befunde 206–208 auf einer Strecke von nur etwa 4,20 m Länge mit unterschiedlichen Abständen zueinander in einer Flucht. Grob rechtwinklig dazu fand sich Befund 211 östlich in etwa 7,20 m Entfernung. Diese Befunde liegen laut Radiokarbondatierung zeitlich jedoch weiter auseinander. Die drei Befunde 147 (Abb. 10), 175 (Abb. 11) und 237 nahmen sich im

Planum und Profil sehr ähnlich zu den radiokarbondatierten Brandstellen aus, die Befunde konnten mangels Holzkohle jedoch nicht datiert werden.

Die Befunde weisen meist Größen zwischen 0,35 m bis 0,55 m auf und sind in der Regel rundlich, mit Schwankungen hin zu mehr ovalen Verfärbungen mit einer Größe bis 0,72 × 0,64 m und 0,33 × 0,17 m. Ihre maximalen Tiefen liegen bei bis zu 0,30 m, mit einer Ausnahme bei 0,55 m. Die Grenzen der oft nur schwach erkennbaren, ausgewaschenen Befunde sowohl im Planum wie auch in den Profilen sind meist diffus, ihre Farbe schwankt von hell- bis mittelgrau, seltener dunkelgrau. Funde wie Koch- oder Garsteine, thermisch beeinflusste Gerölle oder Flintmaterial fehlen hier völlig.

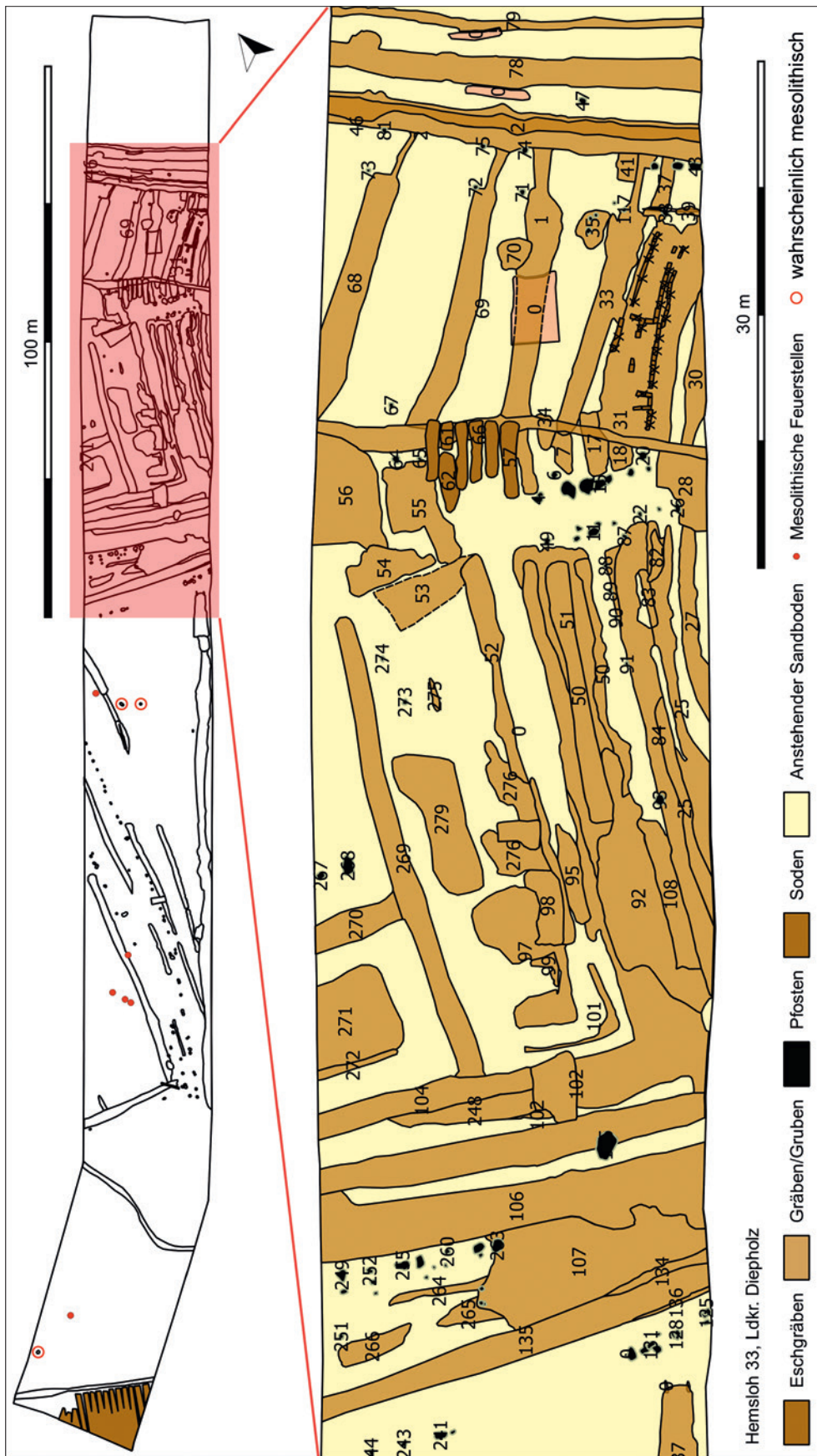


Abb. 9 Der neuzeitliche Fundplatzes Hemslö 33 mit den mesolithischen Befunden zwischen neuzeitlichen Gräben und Pfostengruben (Grafik: NLD, A. Niemuth / V. Diaz / M. Ufken).



Abb. 10 Hemsloh 33. Befund 147 im Profil gegen Nordost (Foto: K. Gerken, Gerken Archäologie).



Abb. 11 Hemsloh 33. Befund 175 im Profil gegen Süden (Foto: M. Kaulich, Arcontor).



Abb. 12 Hemsloh 33. Befund 206 im Planum gegen Süden (Foto: M. Kaulich, Arcontor).

Die zeitliche Verteilung der sechs datierten Befunde erstreckt sich über nahezu 2000 Jahre, so dass ein Aufsuchen dieses Ortes nur sporadisch über einen längeren Zeitraum erfolgt sein kann⁴. Auch bei dem vor nicht langer Zeit neu entdeckte Fundplatz Eversten 3, Stadt Oldenburg – hier wurden etwa 400 holzkohlehaltige mesolithischen Gruben ergraben – erstreckt sich den Radiokarbonaten zufolge die Nutzungszeit über nahezu 3000 Jahre (FRIES

⁴ Vgl. z. B. GERKEN 2016, 116, 133 für den Fundplatz Holtorf 9, Stadt Niendorf/Weser.



Abb. 13 Hemsloh 33. Befund 206 im Profil gegen Nordwest (Foto: M. Kaulich, Arcontor).



Abb. 14 Hemsloh 33. Befund 207 im Profil gegen Norden (Foto: M. Kaulich, Arcontor).

2010, 21–37; FRIES/JANSEN/NIEKUS 2013, 107 Tabelle 1; GERKEN 2016, 125–128). Im Gegensatz zu den als Feuergruben angesprochenen Befunden von Rehden 38 und Rehden 52 fällt bei den Hemsloher Befunden eine deutliche hellere und schwächere Verfüllung auf, die sehr ausgewaschen scheint. Inwieweit diese Abweichung gegenüber den beiden Rehden Fundplätzen auf bodenbildende Prozesse oder andere Einflüsse zurückgeht, muss hier vorerst offen bleiben.

KATALOG

Befund 147

Planum 1: Dm. 0,37 m; kreisrund, mit verwaschenen Grenzen.
 Profil 73: Br. 0,39 m; T. 0,15 m; Schnitt NNW-SSO; muldenförmig.
 Verfüllung: Schluffiger Feinsand; locker, mit wenig Holzkohleflittern, mittelgrau, wenig hellgrau gefleckt.

Befund 175

Planum 1: Dm. 0,50 m; annähernd kreisrund, Grenzen am Rand verwaschen.



Abb. 15 Hemsloh 33. Befund 211 im Planum gegen Westen, dabei auch neuzeitliche Befunde (Foto: M. Kaulich, Arcontor).

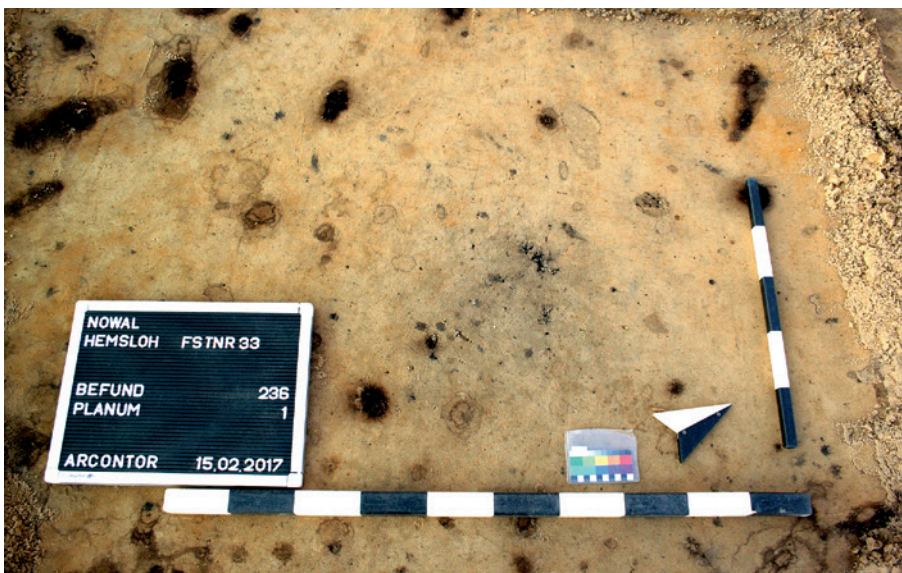


Abb. 16 Hemsloh 33. Befund 236 im Planum gegen Nordwest (Foto: M. Kaulich, Arcontor).

Profil 89: Br. 0,47 m; T. 0,22 m; Schnitt NO-SW; muldenförmig mit verwaschenen Grenzen. Verfüllung: Schluffiger Feinsand mit Eisenkonkretionen im SO und Holzkohleflittern, locker, mittel- bis dunkelgrau.

Befund 176

Planum 1: 0,72 × 0,64 m; Schnitt ONO-WSW; rundlich oval, mit verwaschenen Rändern.

Profil 90: Br. 0,65 m; T. 0,22 m; Schnitt NO-SW; muldenförmig; Verfüllung: Schluffiger Feinsand; locker mit wenig Holzkohleflittern; mittel- bis hellgrau, am Rand hellbeigebraun.

Befund 206 (Abb. 12 u. 13)

Planum 1: Dm. 0,55 m; rund, mit verwaschenen Rändern.

Profil 167: Br. 0,36 m; T. 0,30 m; Schnitt: SW-NO; trichterförmig mit verwaschenen Grenzen; Verfüllung: Schwach schluffiger Feinsand; locker mit viel Holzkohleflittern; mittelgraubraun bis grau, leicht bräunlich; zum Rand heller verwaschen.

Befund 207 (Abb. 14)

Planum 1: Dm. 0,35 m; rund, Grenzen verwaschen; im NW bioturbiert.

Profil 168; Br. 0,29 m; T. 0,13 m; Schnitt: SO-NW; muldenförmig, erkennbar, verwaschen; Verfüllung: Schwach schluffiger Feinsand; locker mit wenig Holzkohleflittern; mittelgrau, zur Sohle hin heller werdend.



Abb. 17 Hemsloh 33. Befund 236 im Profil gegen Osten (Foto: M. Kaulich, Arcontor).

Befund 208

Planum 1: Dm. 0,38m; rund, Grenzen erkennbar, verwaschen.
 Profil 190: Br. 0,42m; T. 0,29m; Schnitt: SSO-NNW; muldenförmig, verwaschen; Verfüllung: Schwach schluffiger Feinsand; locker, mit Holzkohleflittern und kleine Stücke (0,5cm), mittelgrau, leicht bräunlich; zur Sohle heller werdend.

Befund 211 (Abb. 15)

Planum 1: 0,33×0,17m; oval, WSW-ONO; liegt halbrund an Befund 186; Grenzen deutlich.
 Profil 189: Br. 0,37m; T. 0,55m; Schnitt: NW-SO; trichterförmig, verwaschen; Verfüllung: Schwach schluffiger Feinsand; locker, mit viel Holzkohleflittern, mittelbraungrau; nach unten nur grau, am Rand heller verwaschen.

Befund 236 (Abb. 16 u. 17)

Planum 1: 0,50×0,37m; S-N, oval mit verwaschenen Grenzen.
 Profil 198: Br. 0,45m; T. 0,14m; Schnitt: N-S; muldenförmig, verwaschen; Verfüllung: Schwach schluffiger Feinsand; locker, mit Holzkohleflittern und kleinen Stückchen (bis 0,5 cm), mittelbraungrau, zu den Rändern aufhellend.

Befund 237

Planum 1: 0,76×0,41m; S-N; nierenförmig, mit verwaschenen Grenzen.
 Profil 200 (Profil); Br. 0,76m; T. 0,25m; muldenförmig, im SSO etwas tiefer abgesetzt, stark verwaschen; etwas bioturbiert; Verfüllung: Schwach schluffiger Feinsand; locker, mit Holzkohleflittern, mittelbraungrau; im NNW etwas dunklerer Bereich; im SSW beigebraun gefleckt bis verwaschen.

Gesamtbewertung

Das Mesolithikum ist den bisher bekannten Fundplätzen nach vor allem im Süden des Landkreises Diepholz stärker vertreten, nach Norden hin dünnen die Fundstellen sehr stark aus (BISCHOP 2001, 12–14; *Abb. 18*). So bilden vor allem die neuen Fundstellen in der Gemarkung Rehden und Hemsloh im Randbereich der südlichen Verbreitung mesolithischer Fundstellen eine wichtige Verstärkung im Verbreitungsraum. Ein großer Teil der bekannten Fundstellen, meist Oberflächenfundstellen, weist oft Vermischungen von mesolithischen, neolithischen und eventuell noch jüngeren Funden auf. Letzteres spricht für die siedlungsgeographisch günstige Lage der Fundplätze. Im Süden des Landkreises konzentrieren sich die Fundplätze vor allem am Rand der Dämmerniederung und stromauf entlang der Hunte. Im Verlauf des Mesolithikums erreichte der Dümmer mit dem beginnenden Boreal mit rund 150qkm seine maximale, wohl aber nur jahreszeitlich bedingte Ausdehnung, was eine Siedlungstätigkeit auf höher gelegene Bereiche beschränkte (DAHMS 1972, 31–34 mit *Abb. 9* und *10*; *172 Abb. 43*; BISCHOP 2001, 14–15).

Die bisher älteste bekannte Siedlungsstelle bildet der Fundplatz Wetschen 5 westlich von Rehden. Hier fand sich eine Siedlungsschicht mit Holzkohle und einzelnen Feuersteinabschlägen sowie etwas gebranntem Flint, ferner eine dunkle, grubenartige Verfärbung mit durchgehenden Ortsteinbändern, daneben eine Feuerstelle mit starker Holzkohlean-



Abb. 18 Mesolithische Befunde im Landkreis Diepholz (nach BISCHOP 2001, 17 Abb. 5).

reicherung. Eine ^{14}C -Datierung ergab einen Wert von 7675 ± 75 BP, ca. 6530 ± 70 calBC⁵. Seitdem kamen diverse Neufunde dazu, beispielsweise die Fundstelle Eydelstedt 68 im Bereich der NEL-Trasse (GERKEN 2016, 125 mit Abb. 16 und 17).

K. Gerken interpretiert Fundstellen mit entsprechenden Feuergruben folgendermaßen: „...können wir feststellen, dass es mesolithische Aktivitätsbereiche gibt, die isoliert anderer nachweisbarer

Tätigkeiten liegen, und in denen Gruben angelegt wurden. In diesen brannten Feuer bzw. es wurde Glut entfacht, wobei sie keine Steineinbauten aufweisen“ (GERKEN 2016, 129). Dieser Interpretation folgend (GERKEN 2016, 129-136) handelt es sich zumindest bei den als Feuergruben angesprochenen Befunden, etwa aus Rehden 38, um Gruben zur Haltbarmachung von erlegtem Jagdwild durch Röstung. Die in gewässernahen Arealen angelegten Gruben dürften demnach mehrfach genutzt worden sein. Inwieweit hier auch örtliche, klimatische und ökologische Faktoren bei der Auswahl dieser Plät-

5 LAUER 1983, 177; BISCHOP 1997, Katalog Nr. 2084; Datierung NLD, ADABweb, Fpl. Wetschen 5.

ze eine Rolle spielten, kann noch nicht beantwortet werden. Ein nur saisonales Aufsuchen der Plätze wäre auch denkbar. Eine Einbindung derartiger Fundplätze in einen mesolithischen Gesamtzusammenhang scheidet bislang an der unzureichenden Quellenlage.

LITERATURVERZEICHNIS

BAUEROCHSE 2000

A. BAUEROCHSE, Paläobotanische Untersuchungen im Umfeld hölzerner Moorwege im Campemoor. Ber. Denkmalpfl. Niedersachsen 20, 2000, 189–192.

BISCHOP 1997

D. BISCHOP, Die archäologischen Fundstellen im Landkreis Diepholz. Katalog der archäologischen Bodenkunden bis 1996 (Unpubl.; Diepholz 1997).

BISCHOP 2001

D. BISCHOP, Die römische Kaiserzeit und frühe Völkerwanderungszeit zwischen Weser und Hunte. Eine archäologische Bestandsaufnahme des Landkreises Diepholz (Oldenburg 2001).

DAHMS 1972

E. DAHMS, Limnogeologische Untersuchungen im Dümmmer-Becken im Hinblick auf seine Bedeutung als Natur- und Landschaftsschutzgebiet. Geolog. Untersuchungen niedersächs. Binnenseen XXIX (Hannover 1972).

ECKERT 2000

J. ECKERT, Die Steinzeit. In: A. Eckhardt/M. Fansa/E. Koolmann/C. Ritzau (Hrsg.), Archäologische Denkmäler zwischen Weser und Ems. Arch. Mitt. Nordwestdeutschland, Beih. 34 (Oldenburg 2000) 44–60.

FRIES 2010

J. E. FRIES, Gruben, Gruben und noch mehr Gruben. Die mesolithische Fundstelle Eversten 3, Stadt Oldenburg (Oldenburg). Die Kunde N. F. 61, 2010, 21–37.

FRIES/JANSEN/NIEKUS 2013

J. E. FRIES/D. JANSEN/M. J. NIEKUS, Fire in a hole! First results of the Oldenburg-Eversten excavation and some notes on Mesolithic hearth pits and hearth-pit sites. Siedlungs- u. Küstenforsch. südl. Nordseegebiet 36, 2013, 99–110.

GERKEN 2009

K. GERKEN, Geophysikalische Prospektionsmethoden zur Erfassung vorkeramikzeitlicher Befunde am Beispiel der Fundstelle Oldendorf 69, Ldkr. Rotenburg (Wümme). Arch. Ber. Landkr. Rotenburg (Wümme) 15, 2009, 273–304.

GERKEN 2016

K. GERKEN, Holtorf 9 – Einige Gedanken zu Fundstellen mit mesolithischen Feuergruben in Niedersachsen. In: K. Gerken/D. Groß/S. Hesse (Hrsg.), Neue Forschungen zum Mesolithikum. Arch. Ber. Landkreis Rotenburg (Wümme) 20, 2016, 107–142.

LAUER 1985

H. A. LAUER, Archäologische Wanderungen, nördliches Niedersachsen, westliche Lüneburger Heide, Mittelwesergebiet: Ein Führer der Ur- und Frühgeschichte. Arch. Wanderungen 2 (Hannover 1983).

METZLER 2004

A. METZLER, Moorarchäologie in Niedersachsen – Neolithischer Moorwegebau in der Dümmerniederung. In: M. Fansa/F. Both/H. Haßmann (Hrsg.), Archäologie LandNiedersachsen: 25 Jahre Denkmalschutzgesetz – 400.000 Jahre Geschichte (Stuttgart 2004) 475–479.

SELENT/KAULICH 2018

A. SELENT/M. KAULICH, Ein ungewöhnliches neuzeitliches Grabensystem von der NOWAL-Trasse aus Hemsloh, Lkr. Diepholz. Nachr. Niedersachsens Urgesch. 87, 2018, 213–223.

ANSCHRIFT DES AUTORS

Andreas Selent